

Andacht zur Jahreslosung 2023

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche- ohne Einschränkungen. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben.
Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de
Bleiben Sie behütet - *Ihre Pastorin Jutta Jungnickel*

KIRCHE
IN
EILBEK

Jahreslosung 2023: Du bist ein Gott, der mich sieht. 1. Mose 16,13

Wir befinden uns auf den ersten Seiten der Bibel. Sie erzählen von Menschen, die sich lieben und streiten, von tödlicher Eifersucht, komplizierten Familienverhältnissen, von Lug und Trug, von Scheitern und Neuanfängen. Mit diesen Menschen schreibt Gott Geschichte(n). Mit Menschen, die glauben und zweifeln. Mit Menschen, die an seine Verheißungen glauben, auch wenn sie lange auf ihre Erfüllung warten müssen. Wie Abram und Sarai. Ihre Geschichte beginnt mit einem verhängnisvollen Satz: „Aber Sarai war unfruchtbar und hatte kein Kind.“ (1. Mose 11,30)

Abram und Sarai stammen aus Ur in Mesopotamien, dem heutigen Irak. Auf Gottes Zusage hin wagen sie den Aufbruch: „Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.“ (1. Mose 12,1f)

„Aber Sarai war unfruchtbar und hatte kein Kind.“ Wie ein roter Faden zieht sich das durch ihr Leben. Ebenso Gottes großes Versprechen: Ich werde euch das Land Kanaan geben und ihr werdet ein großes Volk werden! Wie soll das zusammenpassen? Beide werden älter, sind viel und zum Teil recht abenteuerlich unterwegs und wohnen als Fremdlinge im verheißenen Land. Steht Gott zu seinem Wort oder haben sie vergeblich gehofft?

Seit Abram und Sarai als Fremdlinge in Kanaan wohnen, sind zehn Jahre ins Land gezogen: „Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.“ (1. Mose 16,1) Mit einer dritten Person kommt Bewegung in die Geschichte: Hagars semitischer Name bedeutet Flucht, Fremdling. Sarai erhofft sich von ihr das Ende einer unerträglich langen Warteschleife: „Und Sarai sprach zu Abram: Siehe, der HERR hat mich verschlossen, dass ich nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme. Und Abram gehorchte der Stimme Sarais.“ (1. Mose 16,2)

Die Idee Sarais mag uns verwerflich vorkommen. Abrams willfähriger Gehorsam mag uns befremden. Im Alten Orient war dieser Plan nicht außergewöhnlich. Sarais Magd soll die Rolle einer Leihmutter übernehmen. Wird das Kind der Magd auf dem Schoß der Herrin geboren, wird es als vollberechtigtes Glied der Familie anerkannt. Sarais Geduld ist am Ende und sie beschließt, Gottes Versprechen auf die Sprünge zu helfen. Die Folgen lassen nicht lange auf sich warten. Hagar wird schwanger. Ein Wendepunkt im Leben von Sarai, Abram und Hagar, der nachwirkt bis heute.

Wie geht es Hagar damit? Sie ist Sarais Magd und außerdem eine Geflüchtete, eine Fremde, wie ihr Name schon sagt. Sie verrichtet ihren Dienst im Hintergrund. Jetzt soll sie Abrams und Sarais Kinderwunsch erfüllen. Sie muss nicht gefragt werden, fügt sich und wird tatsächlich schwanger. Hagar lässt ihre Herrin spüren, wer jetzt die angesehenere Position hat. Die Dynamik zwischen den beiden eskaliert. Gegenseitige Demütigungen sind an der Tagesordnung. Abram reagiert erst, als Sarai explodiert und sich über die Erniedrigung durch Hagar beschwert. Bevor ihre Herrin Maßnahmen gegen sie ergreift, flieht die Schwangere in die Wüste Schur. Erschöpft lässt sie sich an einer Wasserquelle zu Boden fallen.

In ihrem Elend mutterseelenallein vergräbt sie ihr Gesicht in den Händen und weint. Leise nähert sich ihr ein Engel, berührt sie und spricht sie an: „Aber der Engel des HERRN fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin, geflohen.“ (1. Mose 16, 7 u.8)

Hier passiert Unglaubliches im Leben von Hagar. Sie ist die erste Frau in der Bibel, die Gott durch seinen Boten persönlich anspricht! Sie bleibt Sarais Dienerin. Doch vom Engel wahrgenommen und

mit ihrem Namen angesprochen bekommt sie ihre Würde zurück. Bisher hatte sie zu befolgen, was befohlen wurde. Jetzt wird sie gefragt.

Hagars Antwort fällt kurz aus: „Ich bin von meiner Herrin Sarai geflohen.“ Damit bringt sie ihre Verzweiflung auf den Punkt. Viel Wärme hat Hagar bei Sarai und Abram nicht erfahren. Der Engel schickt sie zurück. Es ist die einzige Chance, dass ihr Kind als legitimer Sohn Abrams anerkannt werden kann. Hagar ist nicht nur die erste Frau in der Bibel, die Gott durch seinen Boten persönlich anspricht, sondern auch die erste Frau, die eine umfassende Segensverheißung erhält: „Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können. Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört.“ (1. Mose 16, 10 u.11)

In der Begegnung mit dem Boten Gottes erfährt sie Gott selbst und kommt zu der Erkenntnis: „Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (1. Mose 16, 13) Das ist für Hagar der Name Gottes und zugleich ihr Glaubensbekenntnis! Diese Erkenntnis richtet sie auf und verwandelt sie von der Dienerin zur von Gott angesehenen und gesegneten Hagar.

Gott sieht sie nicht nur, sondern hat auch ihr Elend gehört. Damit sie das nie vergisst, soll sie ihrem Sohn den Namen Ismael geben, der bedeutet: Gott hört. Als der Engel wieder entschwindet, kann sie es kaum fassen: „Gewiss hab ich hier hinter dem Hergesehen, der mich angesehen hat. Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.“ (1. Mose 16, 13 f.) Er wird zu einem Ort, an dem Israel bezeugt, dass Gott auf das Elend der Entrechteten und Entmachteten sieht und sich ihrer annimmt.

Nach ihrer Rückkehr bekommt Hagar erneut die Endlosschleife mit, in der Abram und Sarai immer noch stecken. Ein Licht am Horizont: „Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar gebar, Ismael.“ (1. Mose 16, 15)

Endlich trifft auch das Versprochene ein: „Und der HERR nahm sich Saras an, wie er gesagt hatte, und tat an ihr, wie er geredet hatte. Und Sara ward schwanger und gebar dem Abraham in seinem Alter einen Sohn um die Zeit, von der Gott zu ihm geredet hatte. Und Abraham nannte seinen Sohn, der ihm geboren war, Isaak, den ihm Sara gebar.“ (1. Mose 21, 1 – 3) Endlich!

Es gibt Zeiten, in denen ich mich vergeblich nach Gottes spürbarer Nähe und seinem Eingreifen sehne, er aber wie hinter einem Vorhang verborgen bleibt. Dann reißt der Vorhang plötzlich auf und lässt mich, und sei es manchmal auch nur für kurze Zeit, erkennen: Ich bin ihm nicht egal. ER sieht und hört mich. Und ER weiß um mich und mein Leben.

Gebet

Gott, du bist ein sehender Gott. Dein Blick für uns ist heilsam und tut gut. Wir bitten dich:

- Sieh auf unsere Welt. Es ist gerade so viel los, was uns beschäftigt.
- Sieh auf die Menschen in der Ukraine und in Russland. Lass das Wüten und Vernichten ein Ende haben. Lass Gedanken des Friedens und der Verständigung entstehen.
- Sieh auf die Menschen in den Krankenhäusern und Hospizen. Hilf, dass wir nicht müde werden, uns gegenseitig zu schützen. Sei bei allen Sterbenden. Hilf den Angehörigen, Kraft zu finden und neue Hoffnung. Schenke den Pflegenden jeden Tag neu genügend Ausdauer und ein Gefühl für die Menschen, die ihre Arbeit brauchen.
- Sieh auf unsere Familien, was sie an Unterstützung brauchen. Schenke ihnen viel Zeit miteinander, lass Kinder ein offenes Ohr finden, Jugendliche Freiheit erleben und Verantwortung lernen. Stärke das Zusammenleben der Generationen.
- Sieh auf unser ganz persönliches Leben, was uns weh tut und was uns fehlt. Du schenkst neuen Mut und machst einen neuen Anfang wieder möglich.

Gott, du bist ein sehender Gott. Es gibt so viel, dass nicht gesehen wird, weil Menschen sich abwenden. Weil wir uns auch selbst nicht mehr verstehen. Du zeigst uns jeden Tag neu die Wärme deiner Zuwendung. Du siehst, was wir brauchen. Schau weiter auf unser Leben. Bleibe bei uns. Amen

Segensbitte Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir. Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.